

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Nachrichten. 1870-1886 1873

81 (6.7.1873)

Karlsruher Nachrichten.

Specialorgan für Lokalangelegenheiten.

Erscheint Mittwoch, Freitag und Sonntag. — Abonnementspreis für Karlsruhe einschl. Trägerlohn vierteljährlich 36 Kr., monatlich 12 Kr. — Die einzelne Nummer 3 Kr. — Insertionsgebühr die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 3 Kr.

No. 81.

Sonntag, den 6. Juli

1873.

* Messe oder keine Messe?

Die Beantwortung der neuerdings von der Messkommission an verschiedene hiesige Geschäftsleute gerichteten Anfrage: „Halten Sie das Fortbestehen der Messe in ihrer jetzigen Dauer, oder deren Abkürzung oder deren gänzliche Aufhebung für wünschenswerth und aus welchen Gründen?“ dürfte für den mit den hiesigen Verhältnissen Vertrauten unschwer zu beantworten sein.

Die hiesige Einwohnerschaft zerfällt bezüglich dieser Frage in etwa 3 Kategorien, 1) in diejenige, welche aus der Messe unbestreitbaren Nutzen zieht; 2) in diejenige, welche durch die Messe ihren eigenen Vortheil geschädigt erachtet, und in die 3) Kategorie, der es im Allgemeinen gleichgültig sein dürfte, ob die Messe fortbesteht oder aufhört. Von letzterer, starkvertretenen Kategorie können wir vorerst Umgang nehmen und wollen einmal die Einwohner aufzählen, welchen die Messe sehr wesentliche Vortheile bringt.

Es ist dieses vornehmlich die Menge Geschäftsleute, welche in verschiedenartigster Weise für Nahrung und Obdach der Messfremden zu sorgen haben. Zu ihnen gesellen sich mancherlei weitere Erwerbszweige, welche durch die Messleute hübschen Verdienst finden, nebst der großen Zahl derjenigen Hausfrauen, welche es sich nun einmal nicht nehmen läßt, gewisse Haushaltsstücke auf der Messe, und wenn sie sich auch noch so sehr behelfen müssen, trotzdem nirgends anders, als nur auf der Messe einzukaufen. Wenn aber die Messleute gute Geschäfte machen, so kaufen auch sie wiederum für ihre Person zahlreiche Gegenstände in hiesigen Läden ein, abgesehen davon, daß die aus der Umgegend nach Karlsruhe kommenden Messbesucher ebenfalls ein schönes Stück Geld nicht allein auf der Messe, sondern auch in hiesigen Consum- oder Verkaufsgeschäften zurücklassen, wofür uns mehrfache Beweise vorliegen.

Nicht mit Unrecht befürchtet dagegen die 2. Kategorie, durch die jeweilige Messe eine fühlbare Einbuße an Waarenabgang zu erleiden, welche letzteren sie ohne die Messe als einen weit größeren, für sie vortheilhafteren glaubt erachten zu können. Es sind dies zumeist solche Geschäfte, welche Bekleidungs- oder Luxusgegenstände mannigfachster Gattung führen, ferner Spielwaarenhändler, Verkäufer von Geschirr- und Kurzwaaren u., welche ein Wort zu ihren Gunsten gegen Beibehaltung der Messe mitzureden sich gleichfalls berechtigt fühlen. Hier in diesem Falle müßte von wohlunterrichteter Seite zuerst der Nachweis geliefert werden, wie hoch man eigentlich die Nachteile glaubt schätzen zu dürfen, welche diesen Verkäufern durch die Messe zugefügt werden. Sind diese Nachteile derart, daß sie die unbestreitbar großen Vortheile überwiegen, dann freilich wäre zu wünschen, daß die Messe in Karlsruhe keine bleibende Stätte mehr finde; wir glauben aber sicherlich, daß besagter Vergleich entschieden zu Ungunsten der Messgegner ausfallen dürfte.

Im Interesse des regen Verkehrs, welchen die Zustromung fremder Gäste zur Messzeit, wenn auch nur an einzelnen Tagen mit sich bringt, halten wir es unsererseits für geboten, die Messe fortbestehen zu lassen und zwar mit denjenigen Attributen fortbestehen zu lassen, welche ohne Zweifel auch der 3. Kategorie nicht gleichgültig sind, nämlich den Schaustellungen und was an dieselben sich anschließend, polizeilich zugelassen wird. Der Messlärm, unter dessen Einflusse sich namentlich unsere Jugend, die zustromende Landbevölkerung, wie die weniger bemittelte Volksklasse wohl fühlt, hat als alles

Herkommen eine gewisse Berechtigung, die sich schwer abprechen läßt, und würden wir dessen gänzliche Verbannung kaum gut heißen können, obwohl wir desselben bei vierzehntägiger Dauer recht herzlich müde werden. Fassen wir nun die Frage zusammen: „Messe oder keine Messe?“ so müssen wir uns entscheiden für fernere Beibehaltung derselben, jedoch mit nur achtägiger Zeitdauer erklären.

Kokal-Nachrichten.

— Die Gewächshäuser des Großh. botanischen Gartens sind vom nächsten Montag an wieder zu den üblichen Stunden Montags und Freitags geöffnet.

— Die Gründung eines Vereins zur Förderung gemeinnütziger Interessen Karlsruhes wurde von einer auf Donnerstag Abend in den Musiksaal der Eintracht zusammenberufenen zahlreichen Versammlung endgültig beschlossen. Herr Oberbürgermeister Lauter eröffnete dieselbe mit einer Ansprache, worin er, dankend für zahlreiches Erscheinen, den Zweck des zu gründenden Vereins darlegte. „Vorwärts“ heiße sein Loosungswort, denn Stillstand im Fortschritt müsse als Rückschritt bezeichnet werden. Seit Beendigung des Krieges sei Karlsruhe in der Entwicklung rüstig vorangeschritten, verschwunden seien die ehemaligen Klagen über Wohnungsmangel und prächtige Bauwerke, Anlagen und mancherlei gemeinnützige Anstalten seien bisher entstanden. Wohl seien alle diese Vorzüge genugsam in Karlsruhe selbst bekannt geworden, nun müsse aber auch dahin gewirkt werden, daß unsere mit so vielfachen Annehmlichkeiten verbundene Residenz ebenso in weiterem Umkreise gebührende Würdigung finde, damit ein recht reger Fremdenzufluß und längerer Fremdenaufenthalt hier selbst stattfinde. Um solches zu erreichen, sei es der Thätigkeit fraglichen Vereins vorbehalten, baldmöglichst ein Programm über sämtliche Kunstgenüsse, Veranstaltungen und Annehmlichkeiten, welche das bevorstehende Winterhalbjahr in Karlsruhe darbiete, zusammenzustellen und nach auswärts hin bekannt zu geben. In gleicher Weise sollten Vergnügungszüge von auswärts nach Karlsruhe in's Leben gerufen, wie auch Anregung zur Veranstaltung mancherlei größerer Ausstellungen gegeben werden und sei dabei auch dem landwirthschaftlichen und Gartenbauverein in mancherlei Hinsicht besondere Aufgabe vorbehalten. Redner machte sodann die Mittheilung, daß er bei einer kürzlich stattgehabten Audienz bei Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog Allerhöchstdemselben den Zweck eines solchen Vereins dargelegt habe und habe er die Zusicherung erhalten, daß Seine Königliche Hoheit dem Vorhaben freudig zustimmend, das thätigste Mitglied dieses Vereins sein wolle. Ebenso hätte unser Großherzog den Herrn Oberbürgermeister gebeten, ihm Nachricht zu geben, sobald sich der Verein als solcher konstituiert habe. Daß diese hochwichtige Mittheilung freudig begrüßt wurde, bedarf keiner näheren Bestätigung. War es doch stets unser erhabener Landesfürst, welcher seit Jahren so vieles Schöne und Gute in unserer Stadt in's Leben gerufen, Manches verschönert und Vieles veredelt hat. Das Hoftheater, die Kunstschule, den botanischen Garten, den Schloßplatz und so vieles andere Großartige haben wir Seiner wohlwollenden Initiative zu danken. Der Frage, ob der Verein wirklich gegründet werden solle, wurde ohne Ausnahme zugestimmt, der Statutenentwurf verlesen und darüber Debatte eröffnet, an welcher sich verschiedene der Herren Anwesenden betheiligten, worauf wir vielleicht späterhin noch zu sprechen kommen. Damit nun auch der Verein nach jeglicher Richtung hin fördernd zu wirken vermag, soll in den

Ausschuß desselben je ein Mitglied verschiedenartiger hiesiger Vereine gewählt werden, auch die Gemeindebehörde und der Bürgerausschuß darin vertreten sein. Zur Statutenberathung, Festsetzung des Jahresbeitrags zc. wurde ein provisorischer Ausschuß gewählt, bestehend aus den Herren Ministerialrath Kilian, Kaufmann Krämer, Fabrikant Weise, Oberbürgermeister Lauter und Dr. Cathiau. Diese Kommission soll alsbald ihre Thätigkeit beginnen und soll, wenn die Statuten festgestellt sind, Se. Königl. Hoh. der Großherzog gebeten werden, das Protektorat über den Verein allergnädigst übernehmen zu wollen. Theils durch vorherige Anmeldung, theils durch sofortige Unterschrift haben sich etwa 160 Personen als Mitglieder angemeldet. Da nunmehr der Verein als gegründet zu betrachten ist, so wünschen wir ihm von Herzen alles Glück und Gedeihen; möge er seine, ohne Zweifel erspriehliche Thätigkeit zum Wohle und zur Förderung der hiesigen Interessen in unermüdlicher segensbringender Weise entfalten.

— Von einer längeren Reise zurückgekehrt, begab sich Freitag Vormittag 10 Uhr ein hiesiger Herr mit seiner Gattin nach dem städtischen Bierordtbade. Er war weit herumgekommen, und nachdem er in verschiedenen Städten unseres deutschen Vaterlandes manches treffliche Etablissement besichtigt, fühlte er sich besonders angezogen, auch der hiesigen, mit Recht als Meisterwerk gepriesenen Badeanstalt einen Besuch abzustatten und selbstverständlich bei diesem Anlasse ein Bad zu nehmen. Er begab sich an die Kasse, löste 2 Billets für Bannbäder 1. Klasse und gab ein Zehnfrancsstück in Zahlung. Dieses wurde ihm jedoch von der betreffenden Kassendame mit dem Bemerkten zurückgegeben, daß sie solche Goldstücke nicht annehmen dürfe. Der Herr berief sich darauf, daß man doch überall, wo er auch hingekommen, diese Goldstücke sehr gerne angenommen habe, daß er kein anderes Geld mehr bei sich trage und auch bezüglich eines allenfallsigen Verlustes dem Kurse recht gerne Rechnung trage. Vergebens war seine Bemühung. Die Dame wollte absolut das Goldstück nicht annehmen und der hiesige Herr war genöthigt, mit seiner Gattin wieder wegzugehen, ohne ein Bad erhalten zu haben. Ob fraglicher Herr ein zweites Mal wiederzukommen Lust verspürt, dürfte sehr fraglich erscheinen. Wir sind unsererseits der festen Ueberzeugung, daß bei solchem Verfahren die Interessen des städtischen Bierordtbades keineswegs gefördert werden, daß namentlich auch Fremde, wenn ihnen ein derartiges Mißgeschick passiren sollte, keinerlei Ursache haben, der Karlsruher Badeanstalt nach auswärts hin das Wort zu reden, und müssen es nicht minder lebhaft bedauern, wenn auch hiesige Leute, von deren fleißigem Besuche doch immerhin das Gedeihen und die Fortentwicklung des städtischen Bierordtbades abhängt, in so unvorsichtiger Weise von ferneren Besuchen desselben abgeschreckt werden.

— Die hier anwesenden Amerikaner begaben sich letzten Freitag Vormittag in verschiedenen, mit Fahnen, Standarten, Guirlanden zc. stattlich ausgestatteten Wagen nach dem Thiergarten, um daselbst ihren nationalen Gedentag der am 4. Juli 1783 erfolgten Unabhängigkeits-Erklärung festlich zu begehen.

— Bezüglich der in letzter Nummer gedachten Notiz über den Mangel an Bodentüchern im städtischen Rheinbad, wird uns mitgetheilt, daß damals schon die nothwendig erachteten Lächer bestellt gewesen und neuerdings in Maxau eingetroffen seien. Dem gerügten Uebelstande ist somit ohne unser Vorwissen fast gleichzeitig aus freien Stücken abgeholfen worden.

— Die Thiergarten-Concerte erfreuen sich allgemeinen Beifalls und eines über Erwarten zahlreichen, auch der Kasse des Thiergartens zu Gute kommenden Besuches. Die am Donnerstag Nachmittag daselbst concertirende Kapelle des königlich sächsischen Infanterieregiments Nr. 105 erntete reichlichen Beifall. Auch für Sonntag haben wir wieder einen musikalischen Genuß zu erwarten, den uns bei günstiger Witterung die Kapelle des Bad. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 14, wie kürzlich, so auch diesmal wieder mit gleicher Vollkommenheit bieten wird.

Oeffentlicher Sprechsaal.

†* Nachdem Einsender dieses laut vorliegender Quittung Seitens der verehrlichen Stadtkasse-Berechnung die geforderten erstmaligen Kosten für Rehrichtabfuhr für's erste Halbjahr (15. Juni bis 15. Dezember 1872) bezahlte und nach nunmehriger Fälligkeit des zweiten Semesters der Anforderung der weiteren Rate entgegensteht, wurde ihm statt dessen zu seinem nicht geringen Erstaunen eine Liste über angeblich säumige Schuldner eingehändigt, worin auch sein Name enthalten — mit dem gemeindeamtlichen Beschlusse: „daß gegen die Vorstehenden nunmehr die Fahrnißpfändung verfügt werde.“ Hieraus geht hervor, daß ein neues Prozeßverfahren mittlerweile eingeführt worden, das dem Publikum bis jetzt nicht bekannt sein dürfte und das sofort mit der Vollstreckung beginnt, im Gegensatz zu dem früheren, wornach lediglich nach Vorlage urkundlicher jedoch fruchtloser Mahnungen des Schuldners schließlich zur Exekution geschritten werden durfte, als äußerste, mehr oder weniger kompromittirende Maßregel. Daß aber ein in keiner Weise säumiger Zahlungspflichtiger, der sogar sein Schuldbestreben sofort für das ganze Jahr, so weit sonst möglich, jeweils zu entrichten pflegt, durch ein solches Verfahren empfindlich berührt wird, liegt auf der Hand. Indem man sich vorläufig lediglich auf den Vortrag der Thatfachen anmit beschränkt, ist man gerne geneigt, in dem gerügten Beschlusse nur ein Versehen zu erblicken, etwa durch die Neuheit der Sache veranlaßt, das sich aber hoffentlich nicht wiederholen wird.

Der Stadtrichter von Schirgiswalde.

Erzählung von Eduard Gottwald.

(Fortsetzung.)

Mildner zog das Gesicht in bedenkliche Falten und sprach: „Nach meiner Berechnung muß Herr Helbig jetzt die Grenze passiren und da er diesmal mit Fruchtwagen angefahren kommt, ohne die Masse Waaren, die eine starke Zahl Pascher hinüber schleppt, so wäre es besser, der Vollmond schiene nicht so hell, denn man kann nicht wissen, ob dadurch nicht ein Malheur passirt.“

„Auch kann ich nicht leugnen, daß diese im Großen getriebenen Paschgeschäfte mich Helbig's wegen beunruhigen,“ entgegnete der Inspektor. „Indeß, es ist so oft glücklich gegangen, hoffen wir es auch heute, da es sicher das letzte Mal ist, daß Helbig dabei sich betheiliget.“

„Versprochen hat er dies oft, aber der Maschek verleitet ihn immer wieder dazu und auf diesen hergelaufenen Waghunden hört er mehr als auf seine besten Freunde.“

„Vielleicht,“ sprach Bader, „gelingt es, nach Herrn Helbig's Rückkehr, diesen Kerl aus dessen Hause zu entfernen und was ich dazu beitragen kann, soll sicher geschehen.“

„Nein, vielleicht kann ich auch mithelfen,“ fügte Mildner mit bedeutsamem Lächeln hinzu. „Wenn ich dürfte, wie ich wollte, so hätte ich ihn schon längst hinausgejagt, denn ich will darauf wetten, daß in diesem Stockböhmen ein durchtriebener Spitzbube steckt, der über kurz oder lang den Helbig derb über's Ohr haut und sich dann heimlich aus dem Staube macht.“

„So scheint mir es auch, darum steht uns bei, bösen Folgen vorzubeugen,“ entgegnete der Inspektor und reichte dem Stadtrichter die Hand zum Abschied, welcher ihm das Geleite gab und dem nun in scharfem Trabe davonreitenden jungen Mann wohlgefällig nachsah; hierauf schritt er dem Thorweg zu, um diesen zu schließen.

In diesem Augenblicke aber kam ein junger Bursche eilenden Schrittes näher und gab dem Stadtrichter, der in dem Boten einen der Dienstknechte seines Bruders erkannte, einen versiegelten Zettel, mit welchem dieser nach dem Zimmer zurückkehrte, und als er ihn geöffnet, die Worte las:

„Komm' heute Nacht noch zu mir!“

„Es ist gut!“ sprach Mildner, zu dem Boten zurückkehrend, worauf dieser sich wieder entfernte.

Dann aber pfiß er seinen Hunden, die freudig bellend an

ihm empor sprangen, nahm Milze und Stod und sprach, den Weg nach dem nahen Petersbach einschlagend:

„Da muß sich in der Traube etwas Seltenes gefangen haben, denn sonst könnte der Traugott sich nicht die Mühe genommen haben, nach mir zu schicken.“

Im Gasthose zur Traube, in welchem der Stadtrichter bald darauf anlangte, war nur der Wirth noch auf und saß ruhig seine Pfeife rauchend in einem kleinen Stübchen neben dem großen Gastzimmer, in welchem gegen 20 Männergestalten auf einer Streu Nachtruhe hielten, deren lautes Schnarchen deutlich bewies, in welchem festen Schlaf sie nach den Anstrengungen des Tages versunken waren, denn die hier Lagernden waren größtentheils Hausirer, die mit Blech- und Siebwaaren, Wehpleinen, Gipsfiguren von Markt zu Markt zogen und mit Tagesanbruch ihren Marsch weiter fortsetzten, oder es waren böhmische Pascher, die erst über die Grenze gekommen, hier Rast hielten und morgen Abend wieder mit frischer Ladung hinüberzogen.

Als die Brüder nun einander gegenüber saßen und der Stadtrichter fragend den Traubenwirth betrachtete, während die Hunde sich zu den Füßen ihres Herrn lagerten, begann dieser:

„Es kommt Dir gewiß seltsam vor, daß ich Dich auch einmal des Nachts verlange, ob es vielleicht nicht der Mühe werth ist, aber meine Zette, Deine Pathe, hat so lange darum gebeten, daß ich ihr endlich den Willen that und darum höre, was mich dazu veranlaßt. Heute Abend gegen 8 Uhr traten zwei Fremde hier ein, denen ich ansah, daß ihr Schneider das Maß zu ihren Anzügen nicht genommen und verlangten ein besonderes Zimmer und zu essen und zu trinken. Ich stellte mich, als ob ich auf die Kerle weiter nicht achtete und ließ sie von der Zette bedienen, die, wie Du weißt, erst zwölf Jahre alt ist, aber böhmisch so gut wie deutsch spricht, weil sie sechs Jahre lang in Biscowitz bei der Großmutter erzogen wurde, sie ging nun ab und zu und brachte, was die Beiden verlangten.“

„Und die Fremden sind noch da?“ unterbrach Mildner den Bruder.

„Ja wohl, heute will ich sie noch behalten, morgen aber möchte ich sie los sein und deswegen hat ich Dich herüber zu kommen. Nun höre weiter:

„Während die Zette mit ihrem Strickstrumpf im Winkel sitzt und wartet, bis ihre Gäste etwas verlangen werden, fragt sie der Eine, ein kleiner stämmiger Bursche mit einem verbundenen Auge, auf böhmisch, wie alt sie sei und wie sie heiße und darauf antwortet das Blümmel auf deutsch, daß sie ihn nicht verstehe und nicht wisse was er wolle, worauf Beide laut auflachen, und nachdem sie gegessen, bei einer Flasche Schnaps ihr Gespräch auf böhmisch fortsetzten, woraus die Zette so viel verstanden, wie die Kerle vor Kurzem von einem Pascher im nahen Heinsbach erfahren, daß Masched hier in Schirgiswalde sei, bei einem reichen Kaufmann viel gelte und auf eigene Hand gute Geschäfte mache, worauf sie wiederholt mit den vollen Gläsern angestoßen und zu verstehen gegeben, daß er für sie sorgen müsse.

„Auf ihre in deutscher Sprache an das Mädel gerichtete Frage, wo der Herr Masched wohne, hatte Zette geantwortet, das wüßte sie nicht, sie wolle aber mich fragen, und als ich ihnen darauf sagen ließ, der Masched sei Buchhalter bei Kaufmann Helbig und wohne in einem kleinen Hause mit einem Lehrling allein, in welchem Helbig einen Materialladen hatte, den er seinem Buchhalter übertragen habe, dieser aber sei jetzt verreist und würde vielleicht erst in einigen Tagen wieder kommen, da verlangten sie mich zu sprechen.“

„Ich ging hinauf und fand Beide schon ziemlich stark betrunken.“

„Also unser Freund Masched ist jetzt nicht hier,“ rief mir der kleine, einäugige Bursche entgegen. „Das paßt uns gar nicht, aber erwarten müssen wir ihn! Können wir so lange hier wohnen bleiben, bis er wieder kommt? Er wird sich nobel gegen Euch zeigen, wenn Ihr uns gut bewirthet.“

„Darauf entgegnete ich Beiden achselzuckend, daß ich hierzu nicht eingerichtet sei und das Zimmer, das sie heute hätten,

morgen schon wieder von Reisenden bezogen würde, die Jahr aus Jahr ein bei mir wohnten, aber sorgen wollte ich, daß sie in Petersbach oder in der Stadt ein gutes Quartier und Verpflegung erhielten, bis Herr Masched zurückkehre, worauf sie sich auch zufrieden gaben und bald darauf sich niederlegten und nun schon längst schlafen.“

„Und was soll ich dabei thun?“ fragte der Stadtrichter und richtete forschend seine Blicke auf den Bruder.

„Du sollst mir helfen, die Kerle mit guter Manier los zu werden,“ antwortete dieser. „Denn sieh,“ fuhr er fort, und verzog den Mund zu einem bitteren Lächeln, „wenn diese Fremden, worauf ich meinen Kopf zum Pfand geben will, ein paar schlechte Subjekte sind, auf welche die Gensd'armerie sofort Jagd machen würde, wenn sie sich hier einnisten wollten, so mag ich nicht, daß es heißt, sie sind hier beherbergt worden, denn mich haben die verdammten Grauröde ohnedem auf dem Strich; also rathe mir, wo schafft man die Kerle hin, denn ich mag sie nicht behalten, möchte aber auch, daß Du sie nicht aus den Augen läßt, vielleicht helfen diese Beiden Dir auf die Spur, was es eigentlich mit diesem Masched für eine Bewandniß hat.“

„Nun, Traugott,“ entgegnete der Stadtrichter und reichte dem Bruder die Hand, „es ist mir um Deinetwegen lieb, daß Du anfängst, auf das Gefindel, das sich bei Dir so häufig einquartiert, etwas aufmerksam zu werden und daher reut mich der Weg nicht; die Fremden behalte bis morgen früh, dann aber laß den Gärtner Pannach kommen, der nur einige Hüfser entfernt von Dir wohnt, er mag ihnen in seinem Hause ein passendes Quartier einräumen und sind sie dort untergebracht, so schicke zu mir. Gute Nacht!“

Mit diesen Worten entfernte sich der Stadtrichter, der Traubenwirth aber schloß die Hausthür hinter ihm zu und sprach brummend für sich: „Mir recht, dort mag er sie abfangen, nur hier nicht, das stört's Geschäft.“

(Fortf. folgt.)

Vermischtes.

* Wenn du lieber Leser oder lebenswürdige Leserin im Schlossgarten promenirend, zu der reizenden Marmorgruppe „Hermann und Dorothea“ sinnend emperblickst, das Meisterwerk der Bildhauerkunst betrachtest, so mag Dir wohl manchmal schon, wenn Du, wie es mir selbst passirt ist, den „Götze“ noch nicht gelesen hast, der Gedanke gekommen sein, was es denn eigentlich mit diesen beiden Leuten für eine Bewandniß habe. Auch ich habe mich einmal so gefragt und darnach in Götzes Werken über „Hermann und Dorothea“ nachstehende Aufschlüsse erhalten: „Ein Salzburgerisches Mädchen, welches im Jahre 1734 der Religion wegen Vater und Mutter verließ, zog mit ihren Landsleuten fort, ohne zu wissen, wie es mit ihm ergehen und Gott sie hinführen würde. Als sie nun durch das Dettingische reisten, kam der Sohn eines reichen Bürgers aus Altmühl zu ihr und fragte sie, wie es ihr im hiesigen Lande gefalle? Sie gab zur Antwort: „Herr, ganz wohl.“ Er fragte weiter: ob sie denn bei seinem Vater dienen wolle? Darauf antwortete sie: „Gar gerne; sie wolle treu und fleißig sein, wenn er sie in seine Dienste nehmen wolle.“ — Sie erzählte ihm hierauf alle ihre Bauernarbeit, die sie verstünde; sie könne das Vieh füttern, die Kühe melken, das Feld bestellen, Heu machen und dergleichen mehr. Nun hatte der Vater diesen sein u Sohn oft angemahnt, daß er doch heirathen möchte, wozu er sich aber bis jetzt nicht entschließen konnte. Da aber die obengedachten Emigranten da durchzogen und er dieses Mädchen zu Gesicht bekam, gefiel ihm dieselbe. Er gieng nun hierauf zu seinem Vater, erinnerte ihn, wie er ihn so oft zum Heirathen anspornte, und entdeckte ihm dabei, daß er sich eine Braut ausgesucht habe. Er bitte, daß er ihm erlauben möge, dieselbe zu nehmen. Der Vater fragte, wer sie sei. Er gab ihm zur Antwort, es sei eine Salzburgerin, die ihm wohl gefiele; wolle nun der Vater nicht erlauben, sie zu nehmen, so werde er auch niemals heirathen! Als nun der Vater nebst seinen Freunden und dem dazu gerufenen Prediger sich lange vergeblich bemüht hätten, ihm solches aus dem Sinne zu reden, es ihm aber endlich doch zugaben, so stellte er seinem Vater die Salzburgerin vor. Das Mädchen aber wußte von nichts Anderem, als daß man sie zu einer Dienstmagd verlange und in dieser Meinung gieng sie mit dem jungen Menschen nach dem Hause seines Vaters. Der Vater hingegen stand in dem Gedanken, sein Sohn habe der Salzburgerin sein Herz schon eröffnet. Deshalb fragte er sie, wie ihr denn sein Sohn gefiele und ob sie ihn wohl heirathen wolle. Weil sie nun nichts wußte, so glaubte sie, man wolle sie äßen, und sagte darauf, man solle sie nur nicht so foppen, zu einer Magd habe man sie verlangt, und deswegen wäre sie mit seinem Sohne gegangen; wolle man sie dazu annehmen, so werde sie allen Fleiß und Treue beweisen und ihr Brod schon verdienen, aber foppen lasse sie sich nicht. Der Vater aber blieb dabei, daß es

sein Ernst sei, und der Sohn entdeckte ihr jetzt die wahre Ursache, warum er sie in seines Vaters Haus gebracht; er habe nämlich ein herzlich Verlangen, sie zu heirathen. Das Mädchen sah ihn darauf an, schwieg einen Augenblick und sagte dann, wenn es denn sein Ernst wäre, daß er sie haben wolle, so sei sie es auch zufrieden, und sie werde ihn halten, wie ihr Auge im Kopfe. Der Sohn reichte ihr jetzt ein Ehepfand; sie aber griff sofort in den Busen, zog einen Beutel heraus, in welchem sich 200 Dukaten befanden, und sagte, sie wolle ihm hiermit gleichfalls einen Mahlschlag geben. So war also die Verlobung richtig."

* „Morgen und die folgenden Tage: Großes Militär-Concert von der 60 Mann starken und rühmlichst bekannten Kapelle des Großh. Badischen Leib-Grenadier-Regiments Nr. 109 aus Karlsruhe.“ So lautet der Schlußsatz auf einem uns vorliegenden Berliner Concertprogramm, dem wir weiter entnehmen, daß unsere Grenadierkapelle in einem am 25. Juni im Eiseller-Etablissement zu Berlin stattgehabten Monstre-Musikfest, ausgeführt von 13 Musikkorps eine hervorragende Stelle einnahm. Herr Böttge hat in der That laut Berliner Zeitungsberichten mit seiner Kapelle inmitten des reichen musikalischen Lebens der Kaiserstadt Triumphe gefeiert, wie er sie nicht grobkärtiger hätte erwarten können. Im dritten Theil jenes Niesen-Concerts dirigitte Herr Kapellmeister Böttge „Chor und Einzug der Gäste auf der Wartburg“ aus Tamhäuser und die „Paraphrase aus der Lorelei“, welche beide Tonstücke von beiläufig 500 Militärmusikern unter dem ungeheueren Beifall einer zahllosen Menschenmenge, welche à Person 1 Thaler Entree bezahlt hatte, auf's Glänzendste ausgeführt wurden. Hier war freilich nur die imposante Massenwirkung vorherrschend; aber auch dem Kunstgenuß wurde nicht minder in denjenigen Concerten Rechnung getragen, welche Herr Kapellmeister Böttge mit seiner Kapelle allein zu geben mehrfach Gelegenheit hatte. Diese Concerte insbesondere werden von Musikern in Berliner Blättern als besonders hervorragend bezeichnet und namentlich die prachtvolle Instrumentierung, wie die gewaltigen Bässe (die dort unbekannt österreichischen Bombardons) namentlich gerühmt. Von besonderem Effekte wird der Mac-Nahon-Marsch bezeichnet. Es muß uns Karlsruher gewiß herzlich freuen, wenn wir hören, daß unsere badische Grenadier-Kapelle sich so ehrenvoller Würdigung in Berlin zu erfreuen hat.

* Man schreibt uns vom Rhein unterm 3. Juli: Heute wird der letzte Eisbrecher an der Selzer-Isfzheimmer Brücke entfernt und damit das letzte Hinderniß beseitigt, welches der Eröffnung der Dampfschiffahrt zwischen Mannheim und Straßburg im Wege lag. Der Direktion der Köln-Düsseldorfer Gesellschaft wird dies Ereigniß wohl heute noch notirt werden und dürfen wir demgemäß auf einen recht lebhaften Wasserverkehr zwischen beiden Städten rechnen. Wie wir hören, haben sich die genannten Gesellschaften vertragsmäßig verpflichtet, zwei Jahre lang auf dieser Route zu fahren.

Am Biertisch.



Biermaier. Der französische Nordbrenner Melac muß aber emool arg g'haust hawe, daß mer die Schpure von seine Verwüsthunge heut noch sieht.

Dinteberger. Freilich, wie z. B. am Heidelberger Schloß.

Biermaier. Un an sellem Schtreife Land zwischen em Sallenwäldle un dr Ettlinger Landschtrah.

Dinteberger. A was! Sell kommt jo net vom Melac her, der hat jo numme d' Pfalz verheert.

Biermaier 's isch einerlei, destweg isch sell dort doch e Wüsthete.

Humoristisches.

* Anzeige.

Um auch den Herren Buben der inneren Stadt zu ermöglichen, an den Vergnügungen der Augartenstädter Theil nehmen zu können, erlauben wir uns hiermit, sie davon in Kenntniß zu setzen, daß die Benützung des neuen Bleichgrabens an der Ettlinger Landstraße nebst seinen Anlagen, bestehend im Darüberspringen, darin Waten und Baden etc., sowie das Floßweilfahren auf beiden hölzernen Uebergangsbrücken Jedermann unentgeltlich frei steht; ja wir haben zugleich die sichere Ueberzeugung, daß bei öfterer

und starker Inanspruchnahme der letzteren von den Eigenthümern derselben sogar noch etwas abzu bekommen ist.

Im Namen der Verschönerungskommission der Vorstadt
Biermaier u. Dinteberger jun.

Dr Extrazug von Karlsruhe nach Heidelberg,
un was d'Mannemer Stadtbas dazu sage dhut.

Die Zeit d'r Extrazieg, Leitche! D'r Mensch will sein Verännerung hawe. So sinn per Exempl am letschte Sunndag unser Residenzler per Extrazug nooch Heidelberg kumme. Ich war zufällig grad ach drowe un hab mer bei der Gelegenheit emool die Karlsruher Kernbergerschaft aus nächster Näh bedracht. Daß d'r Herr Expeditionsrath Müller aus'm hinkende Bott mit Gemahlin eweifalls uff'm Heidelberger Bahnhof ausg'schtiege iss, verschteht sich am Rand. Der sunscht so gemietliche Herr iss mer dessemool awer sehr griesgrämig uff der Bergniegungstur vorkomme. Er hott e bitterbees G'sicht gemacht. Natierlich! Berg nuff, die Gattin am Arm, un e Temperatur in d'r Luft, als ging die Blestierrees durch die Wiescht Sahara. Uff d'r erschte Bank am Schloßweg hott'r sich schunn g'setzt. — Schunn mied, Herr Expeditionsrath? sag ich im Verbeigeh. — Ja, segt'r. Ma iss ke finfezwanzig Johr mehr alt. Un Sie sicht jo — mit Gepäck! — En sehr vorwurfsvoller Blick, den die Fraa Rätthin jetzt ihm Herr Gemahl zugeworfe, war die Antwort. — Do draus misse sich die Fraa Rätthin nix mache, sag ich. Mein Brummbar daheim titulirt mich aach immer per Gepäck uff d'r Blestiertur. Dhut nix. Ohne dess Gepäck kenne die Herrn doch nit fortkumme uff dr Welt. Sie sinn alle recht froh, daß se uns hawe. — No, un sunscht Herr Rath? sag ich, haw ich g'sagt. Ke Eisebahnmalloer g'hatt? — Sodanndoch, segt'r. Wie gewöhnlich, Bittermaulin! Wie ich en Bries beim Auschteige in Heidelberg nemme will, schtooft mer Ceener an die Dus im Gewerr, un die ganz B'sicherung liggt uff'm Perron. Awer was mich hauptsächlich kränkt, iss en neier Zylinder, der mer im Eisebahnlupee verwechilt worre iss. Es iss mer warm, ich leeg mein Hut in die Hängmatt ower mer, loss vorsichtig erscht alles in Heidelberg auschteige, un seh zu meim Verdruß, daß d'r letschte Hut, der im Rupee iwerig geblawe, e alt abg'schaabt fuchsich Angschtrohr war. Zum Glück kenn ich den Hut. Er g'heert em Dinteberger, der newer mer g'sesse iss. Jetzt laast der langbeenig Kerl mit d'r neichte deutsche Moode in dem Heidelberg rum un dhut dick, und ich muß sein alte Bierdeckl, der mer viel zu eng iss, uff'm Kopp balansfire. Awer daß Se mer nix davon in Ihr Mannemer Blättl bringt. Ich bin froh, daß mich d'r „Dintende“ aweil in Ruh lost! — Ke Wort, Herr Expeditionsrath, sag ich. Ke Silb! Sie kenne mich. Ich redd 's ganz Johr ke Wort iver anner Leit. No, ich geh eweil voraus. Uff'm Schloß dresse mer uns vielleicht widder. — No, wir wolle sehe, segt'r, un driekt sich die Schtern. Wann's langt! Dess iss e schternsalerments Weg donuff. — Uff'm Schloß drowe war dann ke Schtuhl mehr zu kriche, Leitche! Karlsruher Dintesaß an Dintesaß. Altedeckl an Altedeckl! Kanzleibabier an Kanzleibabier. Karlsruher Biermaier an Biermaier. Do hawe se g'hoert, wie Häring newernanner, hinnerm achteverziger Bergerwehrrreegebarblee, daß se ke Sunneschlich kriche. Un geleppert hawe se! Kann so e ausgedrickti Alteschtaabgorgl Bier vertilge! Un dess Gewelsch! Bun ihm Springbrinnele uff'm Akademieplatz hawe se's g'hatt, dess d'r Wind iwers Basssee dreawe dhät. Ihr Schtadttröth hätt schunn lang en Dffescherm uff die Windseit schtelle solle. — Bun ihm Drinkwasser, dess aweil, um die Residenz vor Erkältung zu hiete, eh's in die Leitung kämt, im Reserwaar gewärmt werre dhät. — Bum Rheinbad in Mozau. Die Boch war schunn widder Gener beim Rauschteige auß'm Basssee ausgeglitscht un uff die Schwimmoosse g'falle! Mit Deppich mist d'r Bodde belegt werre. — Bum Herzog von Schleswig Holschtein, deren de Summer uff e paar Monat die Ehr in d'r Residenz schenke wollt, wann's Blättl net liige dhät. — Un so weiter, Leitche! No, ihr kennt jo die Ritterg'sichte, die sich die Residenzler enanner verzähle, wann se beisamme siye. — Awer wen dresse ich gleich, wie ich in die Reschtaw

ration kumm? De Herr Dinteberger! — Dinteberger, sag ich, Sie kriech die Arent! Sie haue em Herr Expeditionsrath sein Hut! — So? segt'r. Ja wann ich'n norr noch hett! Jez iss'r zum zweetemol verwechelt. Ich schtellen vorhin e bissl newer mich uff die Bank, un wie ich'n wieder uffsetze will, haw ich en außerordlich deranshirte Filzylinder in d'r Hand. Ich erimmer mich an en Engländer, der newer mer g'esse. Fort iss'r, und d'r Herr Expeditionsrath in d'r neischte Fasson mit! — Awer 's Scheenschte kummt noch, Leitche! Vall druff kummt mein Engländer widder de Berg ruff, nimmt ohne Fedderlese em Herr Dinteberger de Filzhut vum Kopp, un set'm miteme kräftige Dolre it en schwarzer Zylinder dosor uff de Kopp, der mehr Dalle als Hoor g'hat. — Ja, segt d'r Dinteberger, dess iss awer der Hut nit, den Se mitgenomme. — O jess! o jess! Erkundig Sie sich im „Faul Velz!“ It kommen nunter mit das Hut! — Ferr war'r mi'm Obergucker am Ledderrieme. — No, daß ich's korz mach, Leitche! Nähere Rescherche, die d'r Karlsruher Dinteberger sofort in d'r Werrthschaft zum faule Velz am Schloßweg ang'stellt, hawe ergewe, daß der Engländer e Glas Bier do gedrunke un beim Fortgehn mit e paar ärgerliche Gottdämm en grauer Filzhut g'sucht. Uff die Versicherung vum Kellermeele: daß'r miteme schwarz e neie Zylinder komme wär, greift'r nooch'm erschte beschte alte Deckl am Naggbrett, un geht widder, wie mr bereits wisse, de Schloßberg nuff, um'n beim Dinteberger widder auszuwechle. Unnerdesse schteht aach en Heidelberger Schbieß am Disch uff un greift, ohne was Veeses dabei zu denke, nooch'm neie Hut vum Expeditionsrath, der newer sein alte Angsichtrohr, dess d'r Engländer mitgenomme, heuke gebliewe. Somit war also die Karlsruher expeditionsräthlich neischdt deitsch Fahr-Offeburger-Mannemer Hutfasson zum drittemol verwechelt! Unglaablich awer w'ohr, Leitche! Dem Heidelberger Schbieß soll awer die Woch jekt der Hut aach widder verwechelt worre sein, wie die Heidelberger Schtadtchronik verzählt. Un so weiter! Korzer Extrazug: D'r Herr Expeditionsrath Miller iss jekt schunn lang widder in d'r Residenz, während sein Hut noch immer e Bleefierrees ohne Returbilliett uff de Heidelberger Kepp macht! —

Wir bitten um Fahndung! Pfälzer Schnoockeamt ohne Gerichtsiegel.

Siehe Fraa Schladtbas!

Worum mieße dann mir zwei, wam-mer 's Johr's emol en Ausflug per Extrazug unternemme, allfort grad Ihre in d' Händ laase? Kam-mer dann nirgen ds hingehn, ohne daß mir in's Blättle kommt? Awer waartet numme; lennt Ihr's nor gut sein, nemmet Euch nor nix als in Dwaacht, wann Ihr Mannemer emol uf Karlsruh kommet; 's werd ah for Euch Jemand an d'r Eisebahn shtehn. For heut herzlicher Gruß. Antwort näg'stens.

Ihre zwei Vetter
Biermaier un Dinteberger.

(Zimmer der Gleiche.) Zwei Räuber überfalle einen Geschäftsmann und nehmen ihm all' seine Habe. Als sie ihn schließlich auch sein Geld abfordern, verlangt er, es vorher zählen zu dürfen.)
Räuber: „Her mit dem Geld! Was braucht Er noch zu zählen!“
Geschäftsmann: „Wie heißt! Wird ich mir doch dürfen nehmen zwei Percent for Baarzahlung!“ (Fl. Bl.)

(Vom Regen in die Traufe.) Mann: „Warum zanktest Du denn so heftig mit dem Doktor?“ — Frau: „Der Ungalante! Uns Frauen den Verstand abzuspochen! — da mußte ich mich doch um meinen eigenen annehmen!“ — Mann: „Ich begreife aber nicht, liebe Frau, wie Du Dich einer solchen Kleinigkeit wegen so ereisern konntest!“ (Fl. Bl.)

(Freudige Ueberraschung.) „Lieber Freund, Sie sind ja ein Mann, bei dem man guten Rath nie vergebens sucht; bitte, rathen Sie mir, womit ich einer Gesellschaft, die ich morgen Abend zum Essen einladen muß, eine freudige Ueberraschung bereiten kann?“ — „Lassen Sie abjagen!“ (Fl. Bl.)

(Ein neuer Demosthenes.) Henry Wilson, der gegenwärtige Vicepräsident der Vereinigten Staaten war bekanntlich früher Schuhmacher. Ihn zu preisen, hält einer seiner Parteigenossen folgende Rede: „Immer streng sachlich nähert er in seinen Reden das Oberleber der Beweisführung und die Sohlen der Thatsachen mit dem Nachdruck der Logik so zusammen, daß das Wasser der Opposition niemals eindringen kann. Und dabei weiß er den Stiefel der Verechsamkeit so mit dem Spannrriemen der Lebenswürdigkeit zu umschmallen, daß er das Hüuerauge seiner Zuhörer nie bricht, sondern im Gegentheil bei jedem Absatz eine größere Glanzwische der staatsmännischen Gewandtheit zur Schau trägt.“ — (Fl. Bl.)

Aecht Cölner Feim

en gros et en détail empfiehlt
2199. Frau Julie Klausner,
Bahnhofstraße 4.

Fischweine

weiße, von 20 fr. per Liter,
rothe, von 32 fr. per Liter

an empfiehlt in vorzüglicher Qualität
Theobald Stab, Weinhandlung,
205 Langestraße 205.

Schön- und Schnellschreiben.

In acht Stunden verbessere ich jede,
auch die schlechteste Handschrift, und
garantire für den besten Erfolg.
Anmeldung: Langestraße 131.

Dr. Bilstein.

Ausverkauf

von Parfumerie- u. Toilette-
Artikeln.

Wegen Umzug verkaufe ich alle in
mein Geschäft einschlagende Artikel zum
Fabrikpreis. 2164]3.2

Joh. Ohnanns, Friseur,
35 Waldstraße 35.

Nagel & Grunberger

Zähringerstraße 63,
empfehlen ihre selbstverfertigten transpor-
tablen **Sparkochherde** zu den
billigsten Preisen. 1916]12.9.

Von denselben ist stets eine
große Auswahl vorrätzig.

Havanna-Ausfluß

in gelagerter Waare, per Stück 2 fr.,
100 Stück 3 fl. 12 fr.,
500 Stück 1 Originalkiste 15 1/2 fl.,
1000 Stück 30 fl.

empfehlen bestens 2138]4.2

Ph. J. Steinhäuser,

Langestraße 122.

Das Reiseartikel-Magazin

von Julius Meyer, Herrenstraße 6,
empfehlen große Koffer für Herren und
Damen, Handkoffer, Patentkoffer, Hui-
schächeln, Reisesäcke, Geldtaschen, Um-
hängtaschen, Shawlriemen u. s. w. zu
billigen Preisen. [1552

Eigenes Fabrikat.

Frische Felchen

empfehlen Michael Hirsch,
2198] Kreuzstraße 3.

Rosenbäumchen,

hochstämmige, mehrere Tausend, in
Töpfen kultivirt, den ganzen Sommer
verfandt- und verpflanzbar, in den be-
währtesten prächtvollsten, immerblühen-
den Sorten liefert gegen Nachnahme
6 Stück . . . 5 fl. 30 fr.
12 „ . . . 10 fl. — fr.
25 „ . . . 17 fl. 30 fr.

das Rosengeschäft

Albert Maenning,
Ettingen.

NB. Bei sorgfältiger Verpackung wird
nur die eigene Auslage berechnet, oder
franko hier erstere wieder zurückgenommen.
Der Besuch der Rosencultur nebst
Anlagen derselben ist Bedermann er-
laubt. 1666]8

Inserate

finden die weiteste Verbreitung in allen Kreisen

durch das

MANNHEIMER TAGEBLATT

nebst Kikeriki.

Glacé-Handschuhe

mit ein und zwei Knöpfchen, in schönen
Modifarben, sowie schwarz und weiß,
sind wieder in solider Waare bei mir
eingetroffen. 2091]2.2

Wilh. Wolf,

88 Langestraße 88, neben dem Museum.

Mühlburg.

Ich mache die ergebene Anzeige, daß ich dahier, neben meinem Kundengeschäft, einen Laden in reicher Auswahl von fertigen Herren-, Knaben-, Mädchen- und Kinderstiefeln eingerichtet habe. Die Verkaufspreise sind billig, aber fest. [2203]

NB. Des Sonntags ist der Laden geschlossen.

J. Weber am Marktplatz.

Schweinefett

per Pfund 21 fr., [2201]
bei Abnahme von 5 Pfund 20 fr.,
per Centner 30 fl.

Alpenbutter

per Pfund 30 fr.,
bei Abnahme von 5 Pfund 29 fr.,
empfiehlt **Frau J. Klausner,**
Bahnhofstraße 4.

Die ersten
neuen Holländer Voll-Häringe,
pur Milchener,
treffen heute ein.

Michael Hirsch,
Kreuzstraße 3.
2202.

Ein Parthie zurückgesetzte

Kappen

werden, um damit schnell zu räumen,
per Stück zu 30 fr. verkauft.

Ebenso eine Parthie schöner

Kinder-Kappen

das Stück von 24 fr. an, bei
C. A. Zenner, Kürschner,
2191] 63 Langestraße 63,
dem Polytechnikum gegenüber.

Von einer Offenbacher Fabrik erhielt zum

**Musverkauf
zu Fabrikpreisen:**

**Handkoffer,
Reisetaschen,
Damentaschen,
Umbhängtaschen,
Geldtaschen,
Trinkflaschen,
Plaidriemen,
Waschrollen,
Badetaschen**

zum Umhängen,
Juchentaschen

in allen Größen.

Die Waare ist sehr gut und somit
bestens zu empfehlen. Der Verkauf
dauert nur einige Wochen. 2030]6.4

Fr. Distelhorst,

179 Langestraße 179.

Eine frische Sendung

ungebleichter franz. Baumwolle
auf Knäuel, beste Qualität, soeben ein-
getroffen. **A. Himmelheber,**
2178] 165 Langestraße 165.

Unterzeichnete empfiehlt sich im
Couvertenmachen, sowie im Abnähen
von Böcken auf's beste.

Fr. Dehn, Couvertenmacherin,
711] Langestraße 108.

Mein Lager im Baumwolle ist nun
wieder vollständig sortirt, und empfehle
zum stricken:
deutsche, englische (Supra Strutt) un-
gebleichte, einfarbige, melirte und gereifte
Garne.

Ferner zum häckeln:

Brooks und Estremadura,
zu billigsten Preisen, das Posamentier-
und Kurzwaarengeschäft von 2090
Wilhelm Wolf,
88 Langestraße 88, neben dem Museum.

**Das große Loos beträgt
150,000 Thaler!**

Wir haben die Ehre, hiermit ergebnis-
sanzeige, daß die Gewinnziehungen bei
neuen von Hoher Regierung errichteten
und garantirten großen Geldverloosung
schon am 21. und 25. Juli beginnen
werden.

Wir glauben um so mehr auf eine recht
zahlreiche Betheiligung rechnen zu dürfen,
als diese Geldlotterie in ihrer neuen Ein-
richtung für die Interessenten derartige
große Vorteile enthält und mit solchen
enormen und vielen Gewinnen aus-
gestattet werde, daß man dieselbe mit allem
Recht als ein höchst solides Unternehmen
empfehlen darf. — Hoffentlich wird es
uns stets vergönnt sein, unseren verehrten
Abnehmern die zum Vorschein kommen-
den bedeutenden Hauptpreise von ev. Tha-
ler 150,000, 100,000, 50,000, 30,000,
20,000, 2 Mal 15,000, 12,000, 6 Mal
10,000, 8000, 6000, 5000, 23 Mal 4000,
2 Mal 3000, 35 Mal 2000, 41 Mal
1500, 206 Mal 1000 u. u. auszahlen zu
können und werden von uns geneigte
Aufträge gegen Einsendung oder Nach-
nahme von

Thaler 1 für ein Viertel Originalloos

" 2 " " Halbes "

" 4 " " Ganzes "

in gewohnter Pünktlichkeit und Sorgfalt
ausgeführt und die prompte Ueberfendung
der amtlichen Gewinnlisten Jedermann
zusichert.

Da wir von Löbl. Lotterie-Direktion
als Ober-Einnehmer ernannt, nur mit
dem Verlaufe dieser vom Staate aus-
gestellten Originalloose betraut wurden,
so mögen hierin unsere Herren Auftrag-
geber eine Garantie für eine gewissenhafte
und pünktliche Bedienung erblicken.

Gefällige Bestellungen beliebe man uns
direct, baldigst erteilen zu wollen.

Strauss & Comp^{ie} in Hamburg.

Amtliche Pläne und jede weitere Aus-
kunft gratis franco. 2175]5 1

**Alle Kranken
und Leidenden**

finden in der 14. Aufl. des Buches **Natur-
heilmethode** für alle veralteten
Krankheiten des menschlichen Körpers
Hülfe, Linderung und Rath, und wird
an jeden Hülfesuchenden unentgeltlich
und frei versandt.
1141]13.

S. Sievers & Co.

in Braunschweig.

NB. Tausende verdanken diesem Buche ihre
Gesundheit.

Frohinn u. Maschinenbauer.

Heute Sonntag, den 6. d. M.,
findet von den beiden Vereinen „Froh-
inn“ und „Machinesbauer“ ein ge-
meinschaftlicher **Wald-Ausflug** mit
Familienangehörigen statt.

Versammlung vor dem Linkenheimerthor.
Abmarsch mit Musik punkt 1/2 Uhr.

Die verehrlichen passiven Mitglie-
der werden gebeten, diese öffentliche Be-
kanntmachung als spezielle Einladung
anzunehmen, und wird zahlreiche Be-
theiligung erwartet. [2177]

Der vereinigte Ausschuss.

Stoff- und Seiden-Güte

von 1 fl. 12 fr. an,
sowie die beliebten [2189]

Glanz-Güte

für Knaben und Mädchen empfiehlt
zu auffallend billigen Preisen

C. A. Zenner, Kürschner,
63 Langestraße 63,
dem Polytechnikum gegenüber.

**Feinsten Emmenthaler und
Rencherer Rahmkäse,**

Limburger Käse zum Streichen,
empfiehlt **Frau J. Klausner,**
2200] Bahnhofstraße 4.

Dänische Handschuhe

mit 2 und 3 Knöpfchen, vorzügliche
Qualität,

feine Waschllederhandschuhe
für Herren, sowie alle Sorten

Sommerhandschuhe

in großer Auswahl bei

A. Himmelheber,
2179] 165 Langestraße 165.

**Emser-,
Selterser- und
Sodawasser**

in frischer Füllung angekommen bei
P. Dillenberger,
7 Spitalstraße 7.

Maschinen-Näharbeit.

Alle Arten **Näharbeit**, Kettenstich
u. Doppelsticht, mit Seide zu 1 1/2 fr.
und mit Faden zu 1 fr. per Elle, wer-
den angefertigt. Zu erfragen Lange-
straße 58 im Laden. [2182]

**Gebäckene Fische, verschiedene
Braten, warm und kalt, Kirschen-
fuchen, Oberländer Weine, Fla-
schenbier, zu haben bei** [2196]

Bender, Restaurateur,
Zirkel 19.

Alle **badischen militärischen
Auszeichnungen** nebst den dazu ge-
hörigen **Bändern** sind zu haben im
Gold- u. Silberwaaren-Geschäft
von 2124]3.3

J. Petry Wwe.,
Ritterstraße, bei Kaufmann Döring.

2174]

Der große Amerikanische Vereinigte-Staaten-Circus

erster Besuch des Europäischen Continents und in keinerlei Weise in Verbindung mit irgend einem sich so oder ähnlich nennenden Etablissement der

Herren W. & G. Pinder & Cie.

wird

am künftigen **Dienstag, Mittwoch und Donnerstag, den 8., 9. und 10. Juli c.**

auf der Durchreise von Amerika via England und Holland nach Wien auf der **Schiefwiese in Karlsruhe**

blos 5 große Vorstellungen } 2 Nachmittags und 3 Abends

zu geben die Ehre haben.

1. Nachmittags-Vorstellung Mittwoch, den 9. Juli, um 4 Uhr,
2. do. do. Donnerstag, den 10. Juli, um 4 Uhr,
1. Abend-Vorstellung Dienstag, den 8. Juli, um 8 Uhr,
2. do. do. Mittwoch, den 9. Juli, um 8 Uhr,
3. und letzte Abend-Vorstellung Donnerstag, den 10. Juli, um 8 Uhr.

Cassa-Eröffnung eine Stunde vor jeder Vorstellung.

Preise der Plätze:

1. Platz 1 fl. 30 kr.; 2. Platz 1 fl.; 3. Platz 30 kr.

Kinder unter 10 Jahren zu 1. und 2. Platz und Soldaten zu allen Plätzen die Hälfte. Der Verkauf der Billets für 1. und 2. Platz findet an der Kasse des Circus von 12—4 Uhr Nachmittags statt.

Dienstag, den 8. Juli, am Tage der Ankunft der Gesellschaft, um 4 Uhr Nachmittags präcise:

Große imposante Cavalcade durch die Hauptstraßen der Stadt.

Ausführliche Programme sind Abends im Circus für 3 kr. zu haben.

Liquidation aller Forderungen Abends 9 Uhr an der Cassa des Circus.

Die Direction.

Beste Ruhrfetttschrot-Kohlen, Ima Schmiedekohlen

empfehle ab Schiff zu billigstem Preise.

2176]3.1.

A. Ruschmann,

Kontor: Waldstraße 17.

Bestellungen nimmt entgegen:

Herr **A. Wilfer**, Kaufmann, Wilhelmsstraße 19.

2188

Café Bez, Spitalstraße 28.

Heute Sonntag, den 6. Juli:

Militär-Concert, im Garten,

von der Kapelle der Unteroffizierschule in Ettlingen, unter Leitung ihres Kapellmeisters **A. Laurent**.

Anfang Nachmittags 3 Uhr.

Entrée 6 Kr.

Wozu höflichst einladet

Bez, Restaurateur.

Mugarten.

Heute Sonntag, den 6. Juli:

Lanz-Musik.

[2205

Anfang 3 Uhr.

Wozu höflich einladet

W. Meess.

Shlipse, Halsbinden u. Cravatten

empfiehlt in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen [2190

C. A. Zeumer, Kürschner, 63 Langestraße 63, dem Polytechnikum gegenüber.

Verkaufs-Anzeigen.

Laden, Schaufenster und allem Zugehör, alles nach neuer und solider Construction, sowie ein kleiner **Parquetboden** billig zu verkaufen. Erbprinzenstr. 8. [2186

Eine Gartenbank und ein kleiner **Tisch** sind billig zu verkaufen. Amalienstraße 14, Seitenbau 2. Stock. [2185

Ein Bernerwagen ist billig zu verkaufen im Gasthaus zum „Rehstod“ in Durlach. [2180

Mühlburg.

In der Hauptstraße 173 ist eine neuemelkende **Gais** zu verkaufen. [2197

4 tüchtige Bauschreiner

finden sogleich gegen guten Verdienst dauernde und schöne Beschäftigung bei [2187

K. Lüder, Akademiestraße 9.

Bauschreiner, 2—3, finden dauernde Beschäftigung; auch findet ein Lehrling unter günstigen Bedingungen Lehrstelle. Akademiestraße 37. [2151

Stellen-Anträge.

Zum sofortigen Eintritt werden gesucht: Wirtschaftsführerinnen, bürgerliche Köchinnen, Kellnerinnen und Spülmädchen, durch das Allgemeine Stellenvermittlungsbureau von **F. J. Müller**, Karlsruhe, Langestraße 119. — Ebenfalls selbst finden einige zuverlässige Kellner Placement. [2181

Näherin-Gesuch.

Eine solide, fleißige Näherin, welche rasch und flüchtig nähen kann, findet gegen guten Lohn dauernde Beschäftigung. Erbprinzenstraße 8. 2195]2.1

Stelle-Gesuch.

Ein junger, mit Correspondenz und Buchführung, sowie sämtlichen Comptoirarbeiten vertrauter Kaufmann, dem beste Zeugnisse zur Seite stehen, sucht sich Mitte Juli passend an hiesigem Plage zu placiren. Ansprache bescheiden. Offerten nimmt unter R. 100 entgegen die Exped. d. Bl. [2162

Auf 23. Juli d. J.

zu vermieten oder zu verkaufen: das Haus Langestraße 23, mit Wohnungen, Laden, großen Werkstätten und Lagerplätzen. Näheres im Hause selbst oder bei Geschäfts-Agent Landmesser. 2092]3.3.

Zimmer zu vermieten.

Ein oder zwei gut möblierte Zimmer sind sogleich oder auf 15. Juli zu vermieten. Zähringerstraße 17, 2. Stock. [2171

Ein unmöbliertes Mansardenzimmer mit Kochofen ist sogleich oder später an einen soliden Herrn oder Frauenzimmer zu vermieten. Spitalstraße 42 im 3. Stock. [2193

Zähringerstraße 3 ist ein gut möbliertes Zimmer mit Kofen und 2 Betten sogleich zu vermieten. Näheres im 2. Stock daselbst. [2204

Ein Dachzimmer ist zu vermieten. Zähringerstraße 52, Hinterhaus. [2194

Schlafstellen zu vermieten. Mugartenstraße 30 ist eine Schlafstelle sogleich oder später zu vermieten. [2184

Geschäftsübergabe u. Empfehlung.

Der Unterzeichnete macht hiermit einem hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebenste Anzeige, daß er unterm Heutigen seine **Wirtschaft zur Stadt Straßburg** käuflich an Herrn F. Schmitt übergeben hat.

Dankend für das ihm seither geschenkte Zutrauen, bittet er, dasselbe auf seinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Achtungsvoll
Bernhard Schindler.

Auf Obiges Bezug nehmend, wird es mein eifrigstes Bestreben sein, das Vertrauen meiner geehrten Gönner jederzeit zu rechtfertigen.

Zugleich empfehle ich meine **Kalten und warmen Speisen** zu jeder Zeit, sowie einen guten Stoff **Bier** nebst reinen **Weinen**.

Auch kann an einem guten billigen **Mittagstisch** Theil genommen werden.

Achtungsvoll
Friedrich Schmitt.

2172/2.1.



Näh-Maschinen

eigenes Fabrikat,

in allen bewährten Systemen die größte, reichste Auswahl. Ferner: **einzelne Apparate, Nadeln, hartfreie Oele, Garne** etc. empfiehlt zu billigsten Preisen unter Zahlungs-

Erleichterung und Garantie.

Das Nähmaschinen-Lager **Said & Neu,**
H. Prey,

1995]

132 Langestraße 132.

Thiergarten.

Sonntag, den 6. Juli 1873:

Großes Concert

ausgeführt von der
Kapelle des Bad. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 14
(Corps-Artillerie),

unter Leitung ihres Stabstrompeters Herrn **M. Glück.**

Eintrittspreis für den Thiergarten die gewöhnlichen, für die Musik 6 kr. die Person.
2173] **Anfang 3 1/2 Uhr.**

PROGRAMM.

I. Abtheilung.

1. Theil.

- | | |
|---|------------|
| 1. Frisch voran! Marsch | Beckling. |
| 2. Ouverture zur Oper „Nebucadnezar“ | Verbi. |
| 3. Carnevals-Botschafter, Walzer | Strauß. |
| 2. Theil. | |
| 4. Potpourri aus der Oper „Die Zigeunerin“ | Baffé. |
| 5. Dresdener großer Garten, Polka | F. Wagner. |
| 6. Duett aus der Oper „Der Barbier von Sevilla“ | Rossini. |

II. Abtheilung.

1. Theil.

- | | |
|---|----------|
| 7. Quodlibet-Ouverture zu dem humoristischen Lokalbild „Das Gesangsfest im Beierter Wäldle“ | F. Krug. |
| 8. Arie aus der Oper „Das Glöckchen des Eremiten“ | Mailart. |
| 9. „Am Neckarstrande“, Polka-Mazurka | Schlay. |

2. Theil.

- | | |
|---|------------|
| 10. Potpourri aus der Oper „Die Regimentstochter“ | Donizetti. |
| 11. Arie aus der Oper „Bellis“ | Donizetti. |
| 12. „Immer im Galopp“, Galopp | Döring. |

Muhreohlen

besten Qualität sind für mich in Leopoldshafen eingetroffen und empfehle solche zu billigem Preise.

2183]5.1.

Ph. Bader,

Amalienstraße Nr. 18.

Karlsruhe. Druck und Verlag von Friedrich Gutsch. — Verantwortlicher Redacteur Friedrich Gutsch jun.

Durlacherthorstraße 47 im Hinterhaus ist eine Schlafstelle sogleich zu vermieten.
[2192]

Standesbuchauszüge.

Geburten.

1. Juli: Otto Karl Johann, B. K. Schmidt, Posamentier. — 2.: Bertha, B. J. Abel, Briefträger. — 3.: Mina, B. G. Hill, Kaufmann; Albert Theodor, B. Fr. Kirchgäbner, Notar; Karl, B. K. Engel, Zimmermann. — 4.: Emilie Bertha, B. W. Supper, Oberfeuerwerker.

Geschließungen.

3. Juli: Franz Wagner von Rastatt, Bureau-dienst, mit Philippine Erhardt, verw. Geigle, von Linsheim; Adolf Moser von Pforzheim, Kaufmann daselbst, mit Emilie Hirsch von Etenkofen; Karl Reiß von Mühlhausen, Bäcker, mit Rosine Christ von Buchen. — 5.: Heinrich Jung von Sandhofen, Schuhmacher, mit Marie Strickle von Landshausen.

Todesfälle.

2. Juli: Georg Maurer, Soldat im Bad. Drag.-Reg. Nr. 22, 23 J. — 3.: Anna, Wittve des Concertmeisters Beckatsched, 73 J. — 4.: Luise, B. Groß, Stallbedienter Schwamberger, 9 M. 6 T.; M. Waag, Gr. Oberamtmann a. D., 68 J.; Auguste, Ehefrau des Kaufmann Rombert, 28 J. — 5.: Anna Winteroll, Privatierin, 19 J.

Geldkurs vom 4. Juli 1873.

Preuß. Friedrichsd'or	fl.	9. 57—58
Wittolen	„	9. 38—40
Holländ. 10-fl.-Stüde	„	9. 52—54
Ducaten	„	5. 30—32
20-Francs-Stüde	„	9. 19 1/2—20 1/2
Engl. Sovereigns	„	11. 45—47
Russische Imperial	„	9. 38—40
Dollars in Gold	„	2. 25 1/2—26 1/2

Gottesdienst am 6. Juli.

Evangelische Stadt-Gemeinde.

- Schloßkirche**, Vormittags 10 Uhr:
Herr Hofprediger Doll.
- Stadtkirche**, Vormittags 10 Uhr:
Herr Stadtpfarrer Zittel.
- Nachm. 3 Uhr**: Herr Stadtvicar Traub.
- Kleine Kirche**, Vormittags 9 Uhr:
Herr Hofdiakon Helbing.
- Militärgottesdienst.**
- Stadtkirche**, Vormittags 1/2 9 Uhr:
Herr Militär-Oberpfarrer Schmitt.

Christenlehre.

- Stadtkirche**, Vormittags 1/2 12 Uhr:
Herr Hofprediger Doll.
- Kleine Kirche**, Vormittags 8 Uhr:
Herr Stadtpfarrer Zittel.
- Herr Stadtpfarrer Längin Nachm. 2 Uhr
in seiner Wohnung (Hirschstraße 48).

- Dialontenhaus-Kirche**, Vormittags 10 Uhr:
Herr Missionsprediger Trion.

Katholische Stadt-Gemeinde.

- Katholische Stadtpfarrkirche**:
- Halb 6 Uhr Frühpredigt:
Herr Kaplan Meß.
- Halb 8 Uhr Kindergottesdienst:
Herr geistl. Lehrer Oster.
- Halb 9 Uhr Militärgottesdienst:
Herr Divisionssparkler Schäfer.
- Halb 10 Uhr Hauptgottesdienst:
Herr Kaplan Meß.
- Halb 12 Uhr stille Messe.
3 Uhr Bruderschaftsbandacht.
- (Bei sämtlichen Gottesdiensten Collette für arme kath. Gemeinden in nichtkatholischen Gegenden.)

Methodistengemeinde: Kreuzstraße Nr. 2 (Eingang Zirkel), Vormittags 9 1/2 Uhr und Abends 8 Uhr: Hr. Prediger B. Schwarz.

English Divine Service in the Aula of the Lyceum. Morning Service at 10 a. m. Holy Communion.

The sermon will be preached by the Rev. W. B. Chancellor.
In the evening at 5 p. m. the sermon will be preached by the Rev. J. J. Binder.